

## **Aphekom press conference, Vienna, May 7, 2009**

Introduction by Hanns Moshhammer

### **Luftverschmutzung in europäischen Städten**

In den meisten Städten ist die Luftqualität in den letzten Jahren besser geworden. Aber immer noch zeigen sich nachteilige Gesundheitseffekte bis hin zu **erhöhter Sterblichkeit** in Abhängigkeit von der Schadstoffbelastung, noch immer sind auch Bereiche in Wohngebieten als gefährliche „**Hot Spots**“ anzusprechen, wo die Belastungen unverantwortlich hoch sind.

Das Risiko, das für den Einzelnen von den Luftschadstoffen ausgeht, ist für die meisten Bewohner eher gering. Aber da alle Bewohner und insbesondere auch Kranke und empfindliche Menschen wie Alte und Kinder dieser Belastung ausgesetzt sind, addieren sich die geringen individuellen Belastungen hochgerechnet auf die Bevölkerung doch zu **relevanten Schäden**.

Derzeit beruhen unsere meisten Abschätzungen der Schäden auf den Messwerten zur Luftqualität aus den Routinemessnetzen. Diese erfassen allerdings nur einen Teil der gesundheitlich relevanten Schadstoffe und erlauben keine quellenspezifische Zuordnung der Belastung. Für bessere Risikoschätzer, die für gezielte Maßnahmen zum Vorteil der Gesundheit notwendig sind, wünschen wir uns sowohl zusätzliche Schadstoffparameter insbesondere hinsichtlich des Feinststaubes sowie auch quellenspezifische Risikoschätzer. Erste belastbare Ergebnisse für die **Schadstoffquelle „Straßenverkehr“** werden wir in diesem Projekt erproben und auf die teilnehmenden Städte anwenden. Doch dazu wird **Prof. Künzli** im Detail eingehen.

Wichtig ist es auch zu zeigen, dass politische Maßnahmen auch wirklich gewirkt haben und nicht nur die Luft verbessert haben, sondern auch zu einer Abnahme von Krankheiten und Todesfällen geführt haben. Eine der weltweiten Pionierstudien zu diesem Thema führte die Dubliner Arbeitsgruppe durch, von der heute **Prof. Goodman** da ist. Sie konnten zeigen, dass mit dem Verbot der Kohleheizung **in Dublin die Lebenserwartung sprunghaft angestiegen** ist. Erst dieser Tage haben sie eine ähnliche Studie für die irische Stadt Cork beendet, die die Ergebnisse aus Dublin bestätigt.

Luftreinhaltung berührt viele widerstreitende Interessen. Zur Umsetzung politischer Maßnahmen ist daher ein breiter politischer und gesellschaftlicher Konsens notwendig, der in unserer demokratischen Gesellschaftsordnung nur durch Partizipation betroffener Gruppen erzielt werden kann. Solche **Partizipationsprozesse** hat **Prof. Remvikos** studiert, so dass er daraus Empfehlungen für die Zukunft ableiten will.

Diese wenigen Beispiele zeigen, dass zu Luftschadstoffen noch viel Forschungsbedarf besteht, auch wenn bereits heute viele klare Aussagen möglich sind. In den gegenwärtigen schweren wirtschaftlichen Zeiten sind auch die Universitäten vermehrt auf internationale europäische Projektförderung angewiesen. In diesem Sinn ist das **Aphekom-Projekt** sicher eine glückliche Fügung für unser Institut. Doch will ich die Gelegenheit nutzen auch auf ein weiteres Projekt hinzuweisen, das wir eben erst bei Interreg, einem weiteren EU-Fördertopf, eingereicht haben: **UFIREG** soll mit Partnern aus Ost- und Mitteleuropa Ultrafeine Partikel

in europäischen Städten messen. Damit soll einerseits die technische Machbarkeit des Routine-Monitorings dieser Staubfraktion geprüft bzw. gezeigt werden und andererseits die gesundheitliche Bedeutung dieses wichtigen, aber bisher vernachlässigten Parameters der Luftqualität untersucht werden.